

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1894**

142 (21.6.1894) Mittagsausgabe

Abonnement: Im Verlage abgeholt 50 Pfg. monatlich...

Inserate: Die Petitzeile 20 Pfg. (Zitat-Inserate billiger)...

Badische Presse.

Auflage 15000. 14555 28. Dez. 1893 notariell beglaubigt. (Kleine Presse). Garantierte größte Abonnenten-Zahl aller in Karlsruhe erscheinenden Tagesblätter.

Expedition: Karlsruhe Nr. 27.

Notationsdruck.

Eigentum und Verlag von F. Thiergarten.

Verantwortlich für den politischen, unterhaltenen u. lokalen Theil Albert Herzog.

Nr. 142.

Post-Zeitungsliste 723.

Karlsruhe, Donnerstag, den 21. Juni 1894.

Telephon-Nr. 86.

10. Jahrgang.

Abonnements-Einladung

für das 3. Quartal 1894.

Das erste Vierteljahr, in welchem die „Badische Presse“ ohne Erhöhung ihres Abonnementspreises in täglich zwei Ausgaben

erschienen ist, hat bald gezeigt, wie sehr freudig diese Neueinrichtung seitens aller Abonnenten begrüßt wurde...

Indem wir dieses dankbar anerkennen, laden wir jetzt, beim Quartalswechsel, zum ferneren Abonnement auf die „Badische Presse“ ein...

Das zweimalige Erscheinen täglich ermöglicht es, unterstützt durch eine prompte Druckberichterstattung, sowohl in der „Mittagsausgabe“ wie in der „Abendzeitung“ der „Badischen Presse“ stets über die neuesten Ereignisse des In- und Auslandes den schnellsten Bericht geben zu können...

Der Pflege des badischen Theils, den Neugierten der Residenz, den Verehrern aus Kunst und Wissenschaft wird die größte Aufmerksamkeit geschenkt, ebenso allen Ereignissen im gewerblichen Leben, Handel und Verkehr, Gerichtssaal etc.

Unterhaltungsblatt

eine bevorzugte Fürsorge gewidmet wird.

Leserbriefern bietet die „Badische Presse“ durch ihre fortlaufend erscheinenden zuverlässigen und vollständigen Verloosungslisten über alle gezogenen Ansehensloose und Werthpapiere eine werthvolle Zugabe.

Der Abonnentenstand der „Badischen Presse“, der stetig gewachsen ist, hat heute mit seiner Höhe von

15,000 Abonnenten

die bei weitem größte Leserschaft aller Zeitungen in Baden erreicht.

Jeder neue Abonnent

erhält gegen Einsendung der Postquittung folgende werthvolle und interessante

Gratislieferungen:

1 Roman, 1 Erzählung, einen Verloosungs-Kalender für 1894, welcher ein vollständiges Verzeichniß der bis Ende 1893 gezogenen Serien aller Staats- und Privat-Lotterie-Ansehen enthält, sowie das Sommer-Abreißplanbuch der Bad. Staatsbahnen.

Als willkommene Gratiszugabe erhalten die Postabonnenten den monatlich 1 Mal erscheinenden

„Courier“

Allgemeiner Anzeiger für Landwirtschaft, Garten-, Wein- und Obstbau.

Abonnements-Preis:

für das 3. Quartal durch die Trägerinnen frei in's Haus gebracht M. 1.80, durch die Post bezogen M. 1.50 ohne Zustellgebühr.

Es werden Bestellungen nach auswärts durch alle Postanstalten und Postboten, in Karlsruhe durch die Expedition, Agenturen und Trägerinnen jederzeit entgegengenommen.

Die Expedition der „Bad. Presse“.

Das heutige Unterhaltungsblatt enthält: Hoch Schützenburg! (Roman von Wald-Jedtwig.) — Sein Verrath! (Novelle in Briefen von A. Schoedel.) — Philosophie. — Humoristisches.

Badischer Landtag.

2. Kammer. Karlsruhe, 19. Juni.

99. Sitzung.

Präsident Gönner eröffnet 11 1/2 Uhr die Sitzung. Am Ministertisch: Staatsminister Roff und Ministerialrath Häbsch.

Tagesordnung: Spezialberatung der kirchenpolitischen Anträge.

Der Präsident macht kurze geschäftliche Mittheilungen, worauf die neuen Eingaben angezeigt werden.

Das Haus tritt sodann in die Tagesordnung ein. Der Präsident bittet das Haus, sich streng an die Sache zu halten.

Es gelangt zunächst der erste Antrag, Aenderung des § 11 des Gesetzes vom 9. Oktober 1860, Zulassung der Orden betr.

Abg. Wacker (Centr.): Seine Partei verfolge mit diesem Antrag nicht ein schrankenloses Zulassen der Orden, sondern nur ein Zulassen in dem Sinne, daß wesentlich die thätigkeitsmäßige Zulassung der Orden in Anwendung des § 11 des Gesetzes gestaffelt werde.

Präsident Gönner: Er sei der Ansicht, daß der Bericht-erfasser sich wieder in die Generaldebatte verliere; er könne dies nicht zugeben.

Abg. Fieser (natl.): Er sei der Meinung, daß die Generaldebatte mit der gestrigen Verhandlung abgeschlossen sei. Man könne sich heute nur an die Anträge halten.

Staatsminister Roff spricht sich in gleichem Sinne aus. Abg. von Wuol (Centr.) ist der Ansicht, daß der Bericht-erfasser in seinen Ausführungen nicht über das gebotene Maß hinaus gegangen sei. Man müsse doch die Anträge motiviren können.

Präsident Gönner: Wir wollen also eine Probe machen. Ich ertheile dem Berichtserfasser das Wort.

Abg. Wacker: Ich verzichte auf diese Probe.

Abg. Müller (natl.), der mit seinen Ausführungen weiter abschweifen will, vom Präsidenten aber zur Sache gerufen wird, erklärt, daß er gegen diesen Antrag stimmen werde.

Abg. Rüdert (Soz.): Aus Gründen der Gerechtigkeit habe er den Zusatzantrag gestellt. Er stimme dem Gesetzesantrag nur zu, wenn der Zusatz angenommen werde. Werde der Zusatz zurückgewiesen, dann enthalte er sich der Abstimmung.

Abg. von Wuol (Centr.) begründet kurz folgenden Antrag: Es sind aus dem Antrage der Kommission die Worte „unterstehen jedoch in jeder Beziehung den Bestimmungen des Badischen Vereins-Gesetzes vom 21. November 1867“ zu streichen. Dieser Zusatz widerspreche der Absicht des Gesetzes und stehe mit demselben im Widerspruch.

Abg. Muser (Dem.) stellt den Antrag: „Für den Fall,

daß der Antrag v. Wuol und Genossen, die Streichung der Worte „unterstehen etc.“ Annahme findet, wolle die Kammer zu Protokoll erklären, daß sie es als selbstverständlich betrachte, daß auf die Orden das Vereinsgesetz Anwendung finde.“ Die Stellung seiner Partei zu dieser Frage sei auf dem letzten Landtage und auch in der Generaldebatte vollkommen klar gelegt worden, so daß er heute darauf nicht mehr zurückzukommen brauche. Er sei der Ansicht, daß für die Orden keine Privilegien geschaffen werden sollten, sondern daß dieselben, wenn sie zugelassen seien, den allgemeinen Staatsgesetzen unterstünden. Der vorliegende Antrag sei die Konsequenz der Haltung seiner Partei den Anträgen des Zentrums gegenüber. Die Haltung seiner Fraktion sei eine so klare, daß sie für Jedermann verständlich sei. Er halte es für taktisch geboten, daß über die Stellung seiner Partei kein Zweifel bestehe und deshalb weise er auch den Sach der „Badischen Presse“, der in einer der letzten Nummern erschienen und dahin lautete: „Der Freisinn habe sich in der Jesuitenfrage jeder eigenen Meinung begeben und dem Centrum den Dank für die geleisteten Wahlsdienste erstattet“, mit tiefer Verachtung zurück.

Abg. Marbe (Centr.) tritt für den Antrag Wuol ein.

Abg. Rüdert (Soz.) erklärt nochmals, daß er von seinem Standpunkt nicht abweichen werde.

Abg. Fieser (natl.) gibt Namens seiner Partei die Erklärung ab, daß dieselbe gegen alle Anträge stimmen werde. Seine Partei sei der Ansicht, daß der § 11 in seiner heutigen Fassung erhalten bleiben müsse.

Abg. v. Wuol erklärt, daß er eventuell für den Antrag Muser stimmen werde.

Abg. Dreesbach (Soz.) Er werde gegen den Antrag Wuol stimmen, falls nicht von Seiten der Regierung erklärt würde, aus gesetzlichen Gründen könne man von dem Zusatz absehen. Gebe die Regierung diese Erklärung ab, dann könne er auch für den Antrag Muser stimmen.

Staatsminister Roff weist auf die Ausführungen der Regierung in der Kommission hin und bemerkt, daß die Regierung die verlangte Erklärung nicht abgeben könne.

Der Antrag Wuol wird hierauf gegen die Stimme des Zentrums abgelehnt. Damit wird der Antrag Muser überflüssig.

Der Gesetzesvorschlag, die Zulassung der Orden betr. wird sodann mit 32 gegen 30 Stimmen abgelehnt.

Der Sozialist Rüdert enthält sich der Abstimmung.

Es wird in die Beratung des zweiten Gesetzesvorschlages, Zulassung der Missionen durch Mitglieder religiöser Orden betr., eingetreten.

Abg. Marbe (Centr.) bittet den Zusatzantrag Rüdert, nach welchem die nicht in Kirchen stattfindenden Missionsakte dem badischen Versammlungsgesetze von 1867 unterliegen, zu streichen.

Abg. Rüdert (Soz.) erklärt, daß er auch hier auf dem von ihm gestellten Antrage stehen bleibe.

Staatsminister Roff: Für die Regierung sei dieser Gesetzesvorschlag nur ohne den Rüdert'schen Zusatz acceptabel. Es bestehe kein juristischer Zweifel darüber, daß dieser Zusatz fallen könne und daß den Missionen gegenüber das allgemeine

Die rothe Ulla.

Roman von G. Palmé-Payson.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

(31)

Quintus, von den Hellweg'schen Jungen der lebhafteste und durch seine Art, sich klug fragen zu wollen, Rene der lästigste, lief der Gelfertigen natürlich eben jetzt in den Weg und überfluthete sie neugierig mit den Fragen: „Wer ist da, Rene? Was willst Du mit dem Rothwein? Kriegen sie keinen Kuchen? Kriegen wir was überbleibt? Hat Eva noch das schöne Kleid an? Darf ich mal Guten Tag sagen?“

Der Witzbegierige wurde sehr schnell abgefertigt.

„Junge, wie siehst Du aus — geh' ins Kinderzimmer — nachher.“

„Aber wenn ich mir meine Hände wasche,“ tönte es nochmals aus dem Zimmer heraus, in welches Rene's gewandte Hände den Jungen nohens volens hineingeschoben hatten. Sie selbst befand sich im nächsten Augenblick schon im Besuchszimmer, woselbst sie einem Schrank einige Gläser entnahm, die Erika sodann mit Wein füllte und kredenzen mußte. Trotz des kurzen Verweilens sah und hörte Rene genug, um glücklich zu sein und an ihre verstreuten Kisten im Dache zu denken.

Der Herr Doktor sprach mit Eva, ganz wie Rene es wünschte und vorausgesehen, der Herr Doktor sah nichts Anderes als Eva. Prachtvoll schien das Abendroth ins

Zimmer und sie sah da wie in einem Glorionschein, das, was Eva redete, klang sehr klug, noch gelehrter, als sie sonst zu sprechen pflegte, ja, nun kamen ihr die Bücher zu flattern. Aber was war das? Rene verkleinerte ihre Schritte, um noch einige wenige Worte wegzuschneiden, ehe sie das Zimmer verließ.

„Es wäre vielleicht einzurichten,“ hörte sie die sanfte Stimme ihrer Frau reden, „bei großer Anspruchslosigkeit, gnädiges Fräulein. Hier im Hause dürfte sich kaum ein passender Raum finden, aber —“ nun ertönte Rene's Name laut und deutlich, sie konnte daher die bereits geöffnete Thür wieder schließen und sich ins Zimmer hineinwenden. „Rene,“ redete die Frau sie an, „ist das Gartenhäuschen offen und in Ordnung, oder —“

„Alles in schönster Ordnung, Frau Hellweg — Bücher und Papiere hat Fräulein Eva verschlossen und die paar Möbel sind zugebedt. Es ist nur noch nicht geschweert. Soll ich den Schlüssel holen?“

„Vielleicht steht Ihr Herr Bruder sich die kleine Wohnung einmal an — meine Tochter verweist auf einige Wochen, während dieser Zeit steht es Ihnen gern zur Verfügung,“ bemerkte Frau Hellweg.

„Zur Miethe mit Pension,“ betonte Ulla, um gleich Klarheit in die Sache zu bringen. „Herrlich, hast Du's gehört, Richard? Die liebe Frau Hellweg würde Dir eventuell ein Quartier für einige Wochen geben. Wie bald würdest Du Dich hier in der Stille und Einsamkeit, in der wundervollen Landluft erholen!“, zu Erika ge-

Recht gelte. Er sei der Meinung, daß der Abg. Müdt von seinem Standpunkte aus gegen den Zusatz sein müßte, da mit demselben gesagt werde, daß gegen die Missionen das Ver-

Abg. v. Buol stellt den Antrag, den Rüdtschen Zusatz zu streichen. Abg. Müser begründet kurz folgenden Antrag: „Die Kammer wolle beschließen, daß die Erklärungen des Herrn Staatsministers zu Protokoll genommen werde.“

Abg. Riefer (natl.): Bei den Missionen handle es sich um eine hervorragende Thätigkeit der Ordensgeistlichen. Wer also gegen die Zulassung der Orden gestimmt habe, der müsse auch gegen diesen Gesetzesvorschlag stimmen.

Staatsminister Hoff: Den Vorredner könne er bezüglich der von demselben geäußerten Bedenken beruhigen. Das, was in Württemberg bestünde, sei auch in unserem Gesetze enthalten.

Abg. Riefer: Ihm erscheine der Schutz gegen die Missionen nicht genügend. Gegenüber Ordensgeistlichen reiche auch der Zusatz Müdt nicht mehr aus.

Abg. Müser weist nochmals darauf hin, daß vom reinen Rechtsstandpunkte aus kein Zweifel an der Berechtigung des Antrags bestehen könne.

Der Antrag Buol wird sodann mit 34 gegen 29 Stimmen angenommen.

Der Gesetzesvorschlag findet mit 34 gegen 27 Stimmen Annahme.

Für den Gesetzesantrag stimmten: das Centrum, die Freisinnigen, die beiden Konservativen, die Sozialdemokraten Dreesbach und Stegmüller und die Nationalliberalen Keller und Müller; dagegen die Nationalliberalen mit den zwei Ausnahmen. Der Abstimmung enthielten sich: Greiff (natl.) und Müdt (Soz.).

Die Verkündigung des Abstimmungsergebnisses ruft auf der dichtbesetzten Gallerie lauten Beifall und Zischen hervor.

Der Antrag Müser wird mit großer Mehrheit angenommen.

Es folgt hierauf die Beratung des Gesetzesvorschlags die Vorbildung der Geistlichen betr.

Abg. v. Buol (Zentr.) tritt unter Hinweis auf die bereits in der Generaldebatte vorgetragene Gründe für den Antrag ein.

Abg. Müdt (Soz.) erklärt, daß er uneingeschränkt für dieses Gesetz sei.

Staatsminister Hoff: Die Regierung könne aus den bereits von ihr dargelegten Gründen diesem Gesetze ihre Zustimmung nicht geben.

Das Haus lehnt hierauf mit 32 gegen 31 Stimmen den Gesetzesantrag ab.

Damit sind nach fünftägiger Verhandlung die Beratungen über die Zentrumsanträge beendet.

Schluß der Sitzung halb 2 Uhr. Nächste Sitzung: Donnerstag 9 Uhr.

Tagesordnung

der 26. Sitzung der 1. Kammer auf Samstag, den 13. Juni. Vormittags 10 Uhr.

1. Anzeige neuer Eingaben. 2. Erstattung und Beratung des Berichts der Kommission für Justiz und Verwaltung über die Änderungen der Zweiten Kammer zu dem Gesetzesentwurf, die Verbrauchsteuer in den Gemeinden betr.

wandt, fragte sie: „Würde eine der jungen Damen so außerordentlich gültig sein und meinem Bruder das Häuschen zeigen? Ach, er war ja so krank! Besser als hier könnte er es nirgends treffen, und so nahe bei der Stadt, wir könnten uns täglich sehen.“

Frau Hellweg nickte Grifa zu. Diese sah den jungen Gelehrten fragend an. „Ich bin gern bereit“, sagte sie, „ist es Ihnen gefällig, Herr Doktor?“

Richard, welcher sehr angelegentlich mit Eva gesprochen und nur halb hingehört hatte, erröthete nicht gleich, erst nach Hin- und Herrede, um was es sich handelte. Sein bleiches Gesicht färbte sich in Ueberraschung und Aerger über Ullas eigenmächtiges Handeln dunkelroth.

Dem Schrift er mit ihr durchs Haus in den Garten, zögerte dort einen Augenblick und sah zurück, in der Meinung, es würde ihnen noch Jemand folgen. Die andere

Berichterstatter: Dr. Wieland, Präsident des Verwaltungsgerichtshofes. 3. Beratung des Berichts der Kommission über den Gesetzesentwurf, Nachtrag zur Gehaltsordnung betr. Berichterstatter: Dr. Wieland, Präsident des Verwaltungsgerichtshofes.

Die Abänderung der badischen Gemeindeordnung, Bezirksrath- und Kreiswahlen.

△ Karlsruhe, 19. Juni.

Die Kommission zur Beratung der Anträge, die Abänderung der Bezirksrath- und Kreisabgeordneten-Wahlen sowie der Gemeinde-Ordnung betreffend, hat heute ihre Beratungen beendet.

In dieser Sitzung gab Minister Eisenlohr nachstehende Erklärung ab:

„Zunächst mache die großh. Regierung eine jede Verständigung über die Abänderung der Gemeindeordnung davon abhängig, daß damit ein definitiver Abschluß in dieser Gesetzesmaterie gemacht werde.“

Einer Einführung der direkten Wahl der Gemeinderäthe in den für die Ausschüsse bestehenden Klassen stehe die Regierung nicht ablehnend gegenüber. Den Bedenken auf Abänderung der Klassenwahl könne die Regierung entgegenkommen in der 2. und 3. Kategorie von Gemeinden mit 500—1000 und 1000 bis 4000 Einwohnern; in diesen Gemeinden könne die Sechstheiletheilung wieder eingeführt werden.

Bezüglich des Antrags auf Einführung der direkten Wahl der Bezirksräthe verhielt sich die Regierung absolut ablehnend mit der Begründung, daß das Institut der Bezirksräthe volles Ansehen genieße und daß gegen dasselbe sich keinerlei Unzufriedenheit geltend gemacht habe.

Den Wahlmodus für die Kreisabgeordneten bezeichnete der Minister als abänderungsbedürftig jedoch nicht in dem Maße des gestellten Antrags, sondern nach der Seite, daß man lediglich von der Gemeindevertretung aufgestellte Abgeordnete beibehalte. Der Grund, warum man früher die gewählten Abgeordneten empfohlen habe, weil die staatsbürgerlichen Einwohner in den Gemeinden nicht vertreten gewesen, sei seit dem Bestehen des Gesetzes vom Jahre 1890 weggefallen.

Die Kommissionsanträge über die Abänderung der Anträge vor und beschloß mit 6 gegen 5 Stimmen, daß den Anträgen der freisinnig-demokratischen Fraktion auf Wiedereinführung des unmittelbaren Wahlrechts bei Bürgermeister- und Gemeinderathswahlen, auf Wiederherstellung der Klassen in ihrer früheren Zwölftel-Theilung und auf Einführung der direkten Wahl der Kreisabgeordneten zuzustimmen sei, sie lehnte aber die weitergehenden Anträge auf 6jährige Amtsdauer der Bürgermeister und auf direkte Volkswahl der Bezirksräthe ab.

Karlsruhe, 19. Juni. Die Kommission der ersten Kammer stimmte mit allen gegen 1 Stimme dem Gesetzesentwurf-Nachtrag zur Gehaltsordnung in der von der 2. Kammer beschlossenen Fassung zu und beschloß die eingegangenen diesbezüglichen Petitionen als erledigt anzusehen.

Präsident Wieland erstattet am Samstag in der 1. Kammer schriftlichen Bericht.

Tages-Rundschau. Deutsches Reich.

\* Wie verlautet, ist als sicher anzunehmen, daß das neue Reichstagsgebäude, falls die nächste Session

im November eröffnet wird, gleich zum Beginn derselben vom Reichstage bezogen werden kann; es wird bis dahin vollständig fertiggestellt sein.

\* Die Strafkammer des Berliner Landgerichts, an welche die Sache vom Reichsgericht nach Verwerfung des freisprechenden Erkenntnisses zurückerwiesen worden war, erkannte heute in der Klage gegen den Chefredakteur der „Vossischen Zeitung“, Stephan, wegen Beleidigung des früheren Gouverneurs von Ostafrika, Soden, daß der Wahrheitsbeweis für die Behauptung, Soden habe Landkäufe gemacht und das Land später theurer verkauft, nicht erbracht sei, und verurtheilte Stephan zu 600 M. Geldstrafe oder 6 Wochen Gefängniß. Soden und Zintgraff waren als Zeugen erschienen. Das Reichsgericht hatte das erste Urtheil kassirt, weil die Anwendung des § 193 nicht berechtigt sei. Vertheidiger war der Landtagsabgeordnete Rechtsanwalt Krause.

\* In Stuttgart wird der Kaiser von Oesterreich im Oktober d. J. erwartet.

\* Auch der schweizerische Nationalrath genehmigte das Zusatzprotokoll vom 16. Juni ds. Js. zum deutsch-schweizerischen Uebereinkommen über den gegenseitigen Patent-Muster- und Markenschutz, so daß dasselbe von schweizerischer Seite ratifizirt ist.

Ungarn.

\* Die offiziöse „Budapester Correspondenz“ meldet, falls das ungarische Magnatenhaus die Zivilrechte-Vorlage ablehne, werde sie in der künftigen Woche ein drittes Mal an das Haus gelangen. Die Meritolen Magnaten wollen zugestehen, die Opposition könnte bei einer dritten Abstimmung nicht mehr standhalten.

Frankreich.

Der Kriegsminister hat angeordnet, daß General Ebon bis nach Beendigung der wegen des Todes des Leutenants Schiffmacher gegen ihn eingeleiteten Untersuchung vorläufig in Disponibilität versetzt worden. Das Leichenbegängniß des Leutenants Schiffmacher fand am Montag Vormittag unter überaus zahlreicher Theilnahme des Offizierkorps statt.

\* Die Zollkommission hat die Zollsätze von 1,50 und 1,25 Francs für Bleierze, über 30 Prozent Metallgehalt, 3 und 2,50 Fr. für silberhaltige, 4 und 3,50 Fr. für nicht silberhaltige Bleierze angenommen. Der Ausfuhrzoll für Weichblei soll erhöht werden.

Spanien.

\* Nachdem der Senat mit 127 gegen 72 Stimmen das Vertrauensvotum für die Regierung angenommen, steht die Sache der Handelsverträge mit Deutschland, Oesterreich u. wieder günstig.

Türkei.

\* Der Sultan sandte an den Khedive eine Depesche, wonach der Sultan, um die Günstigkeit verschiedener Mächte nicht zu verletzen, es für angemessen erachte, daß der beabsichtigte Besuch des Vizekönigs in London, Paris und Wien unterbleibe. Auch so lange die Kongoangelegenheit nicht zur Zufriedenheit der Türkei geregelt sei, könnte der Sultan einem Besuche des Vizekönigs am englischen Hofe nicht zustimmen. Der Khedive wird sich zu einem mehrwöchentlichen Aufenthalte nach der Schweiz begeben, um dann nach Konstantinopel zu reisen.

Amerika.

\* Da die Zentral-Kaufas- und die Union Pacific-Bahnen, die gemäß den Abmachungen mit der Regierung für die Amortisations-Fonds nöthigen Summen nicht eingezahlt haben, verklagte der Attorney-General die beiden Gesellschaften und drei andere auf solidarische Zahlung von 170,006,537 Dollars, was den von der

Meine Zeitung.

Seine und Schiller zermalmt. In Warmen hält ein Literarchistoriker und reiflicher Namens Emil Mauerhof (der im Vorjahre auch Karlsruhe in seiner Art beglückte) Vorträge, der, wie die „Warmer Ztg.“ mittheilt, nicht nur den armen Heine zu den vom jüdischen Einfluß getragenen „Versmachern“ wirft, sondern der auch mit Schiller aufräumt. Herr Mauerhof sagt jetzt über Schiller:

„Wäre seine dichterische Art echte Kunst, kein Anderer dürfte mit ihm verglichen werden; aber sein seelisches Wesen ist in Wahrheit fast durchgehend nur Ohnmacht und Lüge und an dem prunfvollen Male, das er seinen Gästen zugerichtet, sitzen einzig und schwebelgerig die Sinne, und die Empfindsamkeit. Keiner hat vornehmlich so häufig und so prahlerisch wie er die Ideale im Munde geführt, aber nirgends sind ihm dieselben zu Gestalt und That geworden, und in seinen Dichtungen wird man sich vergeblich nach solchen umsehen. In diesen zeigt sich nirgends auch nur die Spur von idealer Menschlichkeit, und alle seine Geschöpfe, die dazu berechnet waren, die Leidenschaft einer großen Natur zu verkörpern, sind ausnahmslos zu geschminkten Fratzen der gesellschaftlichen Unnatur entartet. Daß die Gesellschaft selbst sich an solchen entzündet, ist gewiß ganz verständlich, aber ein jeder wahre Sinn wird sich, wenn auch nicht verständnißlos, so doch voll inneren Widerwillens von ihnen abwenden müssen und seine Ideale anderwärts suchen und zum Glück auch finden.“

Ein Berliner Blatt schlägt eine Nationalsubskription für Herrn Mauerhof vor, damit der Mann mit dem „wahren Sinn“ die Mittel zu einer längeren Erholungsreise gewinnt

mit den dunklen Augen, die in dem weißen Hochzeitskleide wie eine Braut ausah. Statt ihrer erschienen in der Hausthür ein hageres, kleines Persönchen, das eifertig auf das Fräulein an seiner Seite zutram.

„Der der Schlüssel, Fräulein Grifa, Sie müssen aber links umdrehen, wenn die Thür aufgehen soll, es ist beim Ewahauss grad das Umgekehrte.“

„Ewahauss?“ fragte der junge Doktor, mit Grifa weitergehend, „wird das Gartenhäuschen so genannt?“

„Ja, nach meiner Schwester; sie hat es dem Vater als Eigenthum abgeschmeichelt und seitdem heißt es so.“

„Eine Jammer“, dachte sie bei sich, „daß Eva verweist — auf alle Fälle muß sie bald wiederkommen. Den Professor darf sie sich nicht entgehen lassen — so 'ne Gelegenheit wiederholt sich nicht. Und wenns nach mir ginge, müßte nicht Grifa, sondern sie jetzt den Herrn zum Gartenhäuschen führen. Unsere Frau ist zu kindlich und unpraktisch.“

Eva, hätte sie sagen müssen, geh, zeig' dem Herrn Doktor Dein Studirbüchchen — dann auch hätte er gleich gewußt, was daran ist an ihr — eine halbe Gelehrte, eine passende Frau für ihn. Was soll Grifa nun da, die hätte nur sitzen bleiben sollen, für die würde eines Tages auch noch der Nichtigte kommen, ein Maler, der ihre Schwärmerei für die Natur erkannte, ein Dichter, der entzückt sein würde von ihrer Begeisterung für Verse und dergleichen. Na, nur Geduld. Die Asten oben werden schon an den Mann kommen (Fortf. f.)

Regierung zu fordernden Summen nebst Zinsen für 6 Jahre entspricht.

Die Polizei glaubt nicht daran, daß ein Komplott geschmiedet worden sei, um das Weiße Haus in Washington in die Luft zu sprengen.

34. Jahresversammlung des Deutschen Vereins von Gas- und Wasserfachmännern.

Karlsruhe, 19. Juni.

Seit gestern beherbergt unsere Stadt die Teilnehmer an der 34. Jahresversammlung des Deutschen Vereins von Gas- und Wasserfachmännern in ihren Mauern. Es dürften 300 bis 400 Teilnehmer anwesend sein, darunter viele Ausländer.

In die Tagesordnung eintretend, hielt zunächst Herr Hofrath Bunte-Karlsruhe einen Vortrag über die Gasindustrie in den Vereinigten Staaten von Nordamerika.

Ueber den zweiten Theil des vorgenannten Themas, die wirtschaftlichen Verhältnisse der nordamerikanischen Gasindustrie, berichtet Herr Generaldirektor von Oeschel-Häuser-Deffau.

Der Vorsitzende theilt mit, daß S. K. H. der Großherzog eine Deputation des Vereins bei dem Ausfluge nach Baden empfangen wird und die Deputation zur Tafel beschieden hat.

Hierauf tritt eine halbstündige Pause ein, nach der Prof. Pfeiffer-Braunschwieg über Gasbehälter für Gasanstalten spricht.

Herr Dr. W. Reibold-Frankfurt a. M. spricht über Temperaturverhältnisse in Gasbehältern, die Ergebnisse von angestellten Beobachtungen mittheilt.

Herr Dr. Rasch, Privatdozent an der Technischen Hochschule in Karlsruhe, macht Mittheilungen über eine vom Verein von Gas- und Wasserfachmännern veranlaßte, vom Herrn Hofrath Dr. Bunte und Dr. Rasch bearbeitete Statistik über die Verbreitung des elektrischen Lichtes im Versorgungsgebiet deutscher Gasanstalten.

Herr Direktor Dr. E. Schilling-München spricht zur Carburationsfrage und faßt ans, daß man sich in München entschlossen, in beiden Anstalten die Carburierung mit Benzol durchzuführen, da sich dieselbe bereits bewährt hat.

Hierauf wird die Sitzung nach halb 3 Uhr geschlossen. Wir wollen hier noch bemerken, daß der Deutsche Verein von Gas- und Wasserfachmännern 3 Ehrenmitglieder, 526 Mitglieder (darunter 7 Zweigvereine mit 8 Mitgliedschaften) und 105 Genossen, zusammen 634 Teilnehmer zählt.

Im Laufe des Nachmittags wurde das Hochreservoir auf dem Rautenberg und das Gaswerk II beschäftigt. Abends vereinigte man sich im Kolloquium zu einer fröhlichen Abendunterhaltung, bei der der Kiederkrantz mitwirkte.

Amthliche Nachrichten.

Seine Königl. Hoh. der Großherzog haben sich unter dem 18. Juni ds. Js. gnädigt bewegen gefunden, dem Hofmarschall und Flügeladjutanten Seiner Kaiserlichen Hoheit des Großfürsten Peter von Rußland, Baron Alexis von Stael-Holstein, das Kommandenkreuz 2. Klasse Höchstihres Ordens vom Heiligen St. Andreas zu verleihen.

Seine Königl. Hoheit der Großherzog haben sich gnädigt bewegen gefunden, dem Minister des Großherzoglichen Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten, von Drauer, die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen des ihm von Seiner Königl. Hoheit dem Prinz-Regenten von Bayern verliehenen Großkreuzes des Königlich Bayerischen Verdienstordens vom heiligen Michael zu ertheilen.

Seine Königl. Hoh. der Großherzog haben sich gnädigt bewegen gefunden, dem Kaiserlichen Wigwaken und Hilfsarbeiter im Auswärtigen Amte des Deutschen Reichs, Dr. Rudolf Gabel von Farrant in Berlin, die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen des ihm von Seiner Majestät dem Kaiser von Rußland verliehenen Kaiserlich Russischen St. Annenordens 3. Klasse zu ertheilen.

Seine Königl. Hoheit der Großherzog haben sich gnädigt bewegen gefunden, dem Oberrechnungsrat Karl Harter beim Oberschulrathe die etatmäßige Amthstelle eines Revisionsvorstandes bei genannter Behörde zu übertragen.

Durch Entschliebung Großh. Ministeriums des Innern vom 8. Juni d. J. wurde Zeichner 2. Gehaltsklasse Josef Friedel bei der Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues zum Zeichner 1. Klasse ernannt.

Aus Baden.

Nr. 29 des Gesetzes- und Verordnungsblatt für das Großherzogthum Baden enthält: Gesetze: die Erbauung einer Nebenbahn von Bühl nach Bühlertal betr.; die Erbauung einer Lokalbahn vom Bahnhof Müllheim nach Badentweiler betr.; die Erbauung einer Nebenbahn von Bruchsal nach Odenheim und von Ubstadt nach Mellingen betr.; die Abänderung und Ergänzung des Polizeistrafgesetzbuchs vom 31. Okt. 1863 betr.

Badische Chronik.

Mannheim, 29. Juni. Die Verhandlung gegen Richard Traumann wegen Untreue und W., E. und M. Maas wegen Weiskäse, sowie die Verhandlung gegen Wilh. Max und Eugen Maas wegen einfachen Bankerotts und gegen die beiden Festen wegen Unterschlagung und Untreue finden morgen statt.

Heidelberg, 19. Juni. Eine gestern abgehaltene, stark besuchte Versammlung der Studenten beschloß mit au einstimmigkeit grenzender Majorität, daß die Frage eines gemeinschaftlichen Fackelzuges für Geh. Rath Czerny dem neu zu konstituierenden Ausschuss überwiesen werden solle. Weiter wurde vereinbart, daß am Mittwoch eine inoffizielle Vertreterversammlung zur Vorbesprechung stattfinden und

dieser dann am Freitag eine offizielle Studentenversammlung unter dem Vorsth Sr. Magnifizenz des Herrn Prorektors folgen soll.

Heidelberg, 19. Juni. Am 17. ds. Mts. wurde in Medesheim eine Generalversammlung der Viehzucht-Gesellschaft Heidelberg abgehalten. Die Versammlung beschloß, noch im Laufe dieses Jahres eine Prämierung von Jungvieh innerhalb des Verbandes zu veranstalten.

Forsheim, 19. Juni. Der Bürgerausschuß bewilligte einen Betrag von 49000 M. für das Leitungsgelb, des im Bau befindlichen Elektrizitätswerkes.

Heiltingen (N. Schwefingen), 18. Juni. Bei der hier stattgehabten Bürgermeistwahl wurde Herr Altbürgermeister Bernhard Eichhorn einstimmig gewählt.

Wertheim a. N., 19. Juni. Die Arbeiten an dem Floßhafen unterhalb des Bahnhofes nahe bei dem Dorfe Westheim werden eifrig betrieben, es sind 3 Waggermaschinen und 50 Mann täglich in voller Thätigkeit. Unmittelbar am oberen Ende des Hafens soll ein Lagerplatz errichtet werden.

Heute Vormittag 9 Uhr hielt hier der große Central-Cirkus des S. Straßburger mit 60 Personen, 48 Pferden und 15 größeren und kleineren Wagen seinen Einzug zu einem Stägigen Aufenthalt.

Heiden, 19. Juni. Bahnmeister Busch feierte heute mit seiner Gattin die goldene Hochzeit. S. K. H. der Großherzog hat dem Jubelpaare aus Anlaß der Feier eine silberne Medaille mit entsprechender Widmung verliehen.

Heilingen (N. Dreisach), 18. Juni. Gestern wurde ein hiesiger Einwohner durch die Gendarmerie verhaftet und in das Amtsgefängniß nach Dreisach abgeführt, weil er einem in voriger Woche verstorbenen Kinde eines hiesigen Tagelöhners vor einiger Zeit einen Trift auf den Unterleib gegeben haben und diese Mißhandlung mit dem Tode des Kindes in ursächlichem Zusammenhang gebracht worden sein soll.

Greishausen (N. Dreisach), 19. Juni. Gestern verunglückte die ca. 80jährige, schwerhörige Stefan Wörber Ehefrau dadurch, daß sie unter einen schwer beladenen Heuwagen gerieth und ihr durch die Kläder Kopf und Brust eingedrückt wurden, was ihren sofortigen Tod zur Folge hatte.

Rehl, 19. Juni. Heute kam die 1. und 3. Batterie des Artillerie-Regiments Nr. 30 aus Rastatt hier in Quartier, um einer längeren Uebung bei Müllhausen i. G. beizuwohnen.

St. Märgen (N. Freiburg), 18. Juni. Der verheiratete Herr Julian Braun, Schmiedemeister von Hinterbach, kam auf dem Wege zwischen Stein und Hinterbach mit seinem Rad einem ihm begegnenden Milchfuhrer so nahe, daß er von dem eisernen Wagentrift erfaßt und zu Boden geschleudert wurde. Die Verletzung des Braun ist eine sehr schwere.

Aus dem Wiesenthal, 19. Juni. Die Rammgarnspinnerei Rohmatt, bisher Eigenthum des Herrn Fabrikanten Kraft in Schoppsheim, ist in den Besitz der Baumwollspinnerei Ahenbach übergegangen, und soll das Anwesen in eine Färberei und Weberei umgewandelt werden.

A. Allensbach (N. Konstanz), 19. Juni. Heute verließ uns Herr Gendarm Franz, welcher, zum Stationskommandanten ernannt, nach Baumholz, N. Waldshut, versetzt wurde. Wir verließen in Herrn Franz einen pflichttreuen und liebevollen Beamten. Man sieht ihn deßhalb allgemein nur ungern scheiden von hier. Um diese Gesinnung zum Ausdruck zu bringen, hatten sich gestern Abend im Ubersaale hier eine ansehnliche Anzahl hiesiger Einwohner und der hiesige Gesangsverein zum Abschiede vereinigt.

Zimmendingen, 17. Juni. In dem geräumigen Saale des Gasthofes „zum Falken“, der nebst den anstehenden Räumlichkeiten nicht befehrt war, tagten heute Nachmittag die Abgeordneten des Höhgau-Militärvereins-Verbandes. Der erste Vorsitzende, Herr Professor Conrad aus Konstanz, eröffnete kurz nach 3 Uhr die Sitzung, hieß die Anwesenden herzlich willkommen, dankte für das zahlreiche Erscheinen und vermeldete die Größe des Landesverbands-Präsidiums.

Der erste Vorsitzende, Herr Professor Conrad aus Konstanz, eröffnete kurz nach 3 Uhr die Sitzung, hieß die Anwesenden herzlich willkommen, dankte für das zahlreiche Erscheinen und vermeldete die Größe des Landesverbands-Präsidiums. Vor 10 Jahren sei in Konstanz der Verband gegründet worden, der heute die ansehnliche Zahl von 85 Vereinen mit 5720 Mitgliedern zähle und er hoffe, daß wir nach 20- oder 25jährigem Bestehen des Verbandes eine größere Feier begehen können. Mit Jubel wurde in das auf Kaiser und Landesfürst ausgebrachte Hoch eingestimmt und dem Vorschlag zur Absendung eines Ergebenheits-Telegramms an den hohen Protektor S. K. H. den Großherzog zugestimmt.



an mein Ohr. — Ich sahre auf, unmerklich gemartert. Mein Herz stug an zu klopfen, wild, feurig, in wacher stürmiger Leidenschaft — und mit Entschluß richtete ich den Blick gegen die kleine Oeffnung im Schloß.

Die Portiere ist zurückgeschlagen. So ungenirt ist man schon! — Es reißt etwas in mir wie eine scharf gespannte Saite, es dunkelt vor meinen Augen und dann beuge ich mich tiefer, — lachend, lachend —

Ich sehe ein rares Gesicht. Strahlend von Jugend und Schönheit, in eine gewagte Stellung gebannt — aber die einer Bauteuse! Hochblondes gelöstes Haar — aber die Plona ist es nicht!! Ein unregelmäßig zusammengesetztes Gesicht, mit frei forschendem Stumpfnäseln, glänzende lachende Augen, und ein Körper — Madelaine! — Die Gezeiten müssen ihn so besessen haben! Ein metallisch schillerndes Leuchten schloß eng um die feine Mitte, die wüthigen Fühler strecken in goldgrünen Schuppen.

Regungslos stand das elende schöne Gesicht auf einer Behenpötte und hielt die andere gegähls ausgefreckt. Mein Mann hatte sie also in diesem gewagten Kostüm, in Entschloß und Horrörücken!

Endlich hör' ich wieder das silberne Lachen. Die rothen Lippen öffneten sich zum Sprechen, die feine Gestalt sank in einen Einst — Da stürzt' ich fort.

Ich kiebete mich schnell an. Zum ersten Mal ohne Hilfe — um meine Tränen ungehindert fließen lassen zu können. Danach bestell' ich den Wagen und mache eine stundenlange Fahrt durch den Thiergarten. Unter den frühlingsergrünen Bäumen hoff' ich Ruhe zu finden, Hoffnung — Madelaine, Madelaine!

PS. Er moß sie wirklich, die Wallensteine. Er entweicht keinen Winkel, der sonst die Helligkeit des Glummeis hargestell!

Dritter Zweig. Berlin, den 9. Mat.

Ich habe keine ruhige Stunde mehr, Madelaine. Ueberall sehe ich die verfluchten Augen, die Licht zu werfen scheinen, die regenden Glieder der schönen Leutelin, die mit den Gatten stadt.

Maner Adrian, vielleicht konnte er nicht anders. Die Licht ist sie schuldiger als er. Vielleicht ist sie eine feiner dämonischen Frauen, von denen man hört und an die man nicht glaubt, eine feurigen durchdrungen und als den eigenen Willen, die ihre Jugend durchdrungen und an der Schwelle des Alters juchend und freiwillig sterben — Die Phantastie ist in mir erwacht, meine Gedanken flattern um jenes Wesen mit dem Loreleihar — Madelaine! Noch ein Gefährlich. Meine Liebe zu Adrian ist nicht gestorben, sie ist heilig geprohen durch den Schmerz der letzten Tage.

Geliebteste Freundin — jetzt wäre ich reif, eines Künstlers Weib zu sein. Alles Kindische ist von mir abgefallen — und nun — ist es zu spät.

Die Uhr auf dem Kammin schlägt so höhnisch — trüb folgt mein Blick dem Kreislauf des Zeiters. Das junge Laub klopft gespannt gegen die Feuerscheiben — die Wolken hängen schwer vom Himmel nieder. Alles Kullisse, Stoffe und das wischen das Drama eher in die drückende gegangenen Ehe!

Beste Männe. Berlin, den 12. Mat.

Siehe! Daß mich Dir oft schreiben. Du hast ja Verständniß für meinen Schmerz. Ich fühl' es, Du wirst ihn heilen wie ein Arzt. O, Madelaine — da sind die Thymen schon wieder.

Wenn ich nur erst die rechte Form gefunden hätte, um Adrian mitzutheilen, daß ich um sein Geheimniß weiß! Ich will nicht, wie die meisten Frauen es thäten, ihn ausfragen und schmeicheln. Würdig und ohne Effat will ich aus einem Hause scheiden, das nicht länger mein Heim sein darf. Wenn ich nur die Thymen werde zurückhalten können.

Noch für einige Tage will ich mich beherrschen, nach Sammlung suchen. Adrian ist außerordentlich beschäftigt, sonst müßte er längst bemerkt haben, daß sich etwas Ungeordnetes vorbereitet. So nimmt er meine Zurückhaltung für Naive. Noch heute früh sagte er zu mir: „Nun, kleine Tella, wach' neue Kapriolen, diese Kälte! Kräftig Du dem einen Simon aus mir machen, mir alle Kraft und Zeit rauben, etwas Großes zu schaffen?“ — Ich blinnte verständiglos zu ihm auf. „Nun ja, meinst Du wirklich, ich hätt' noch Freude an der Arbeit, wenn Du immer so betrübt und verneint daherkommst? Dann begleit' ich Dich schon lieber in alle möglichen faden Gesellschaften und führe die banale Lebensweise weiter, die mir nun schon, Gott sei's geklagt, seit sechs Monaten die Zeit verdirbt!“

Madelaine, so sagte er: „Seit sechs Monaten die Zeit verdirbt! Gerad' so lange sind wir verheiratet, Stumm und ältlich verließ ich das Zimmer.“

Ich weinete mich aus und dachte dann nach über Dettla! Das Wort hat mich doch festfam getroffen. Schreiß' mir bald, Madelaine. Ich in so verwirrt und geküßigt.

Zwamer Delue Lisa. (Schluß folgt.)

**Philosophie.**

Ich sitz' bei trüber Lampe. Schimmer Und grübele nach, was Liebe sei, Die Philosophen alt und neu.

Doch tritt mein Lieb zu mir in's Zimmer, Dann drückt mich Arm an die Brust, Und alle Weisheit ist vergessen Vor lauter Liebesgüht und Lust.

Wer es will zu erklären wagen, Des Vergens wunniges Gefühl, Der wird nicht todtliche Bücher fragen, Der reißt von Herzen lieben will.

Und sei er noch solch' Stodgeschwätzer, Ein Klüßchen, das verschmäht er nie, Und lieft von Gleichens rothen Lippen Die lieblichste Philosophie.

(Aus unserer Gesellschaft.)

**Humoristisches.**

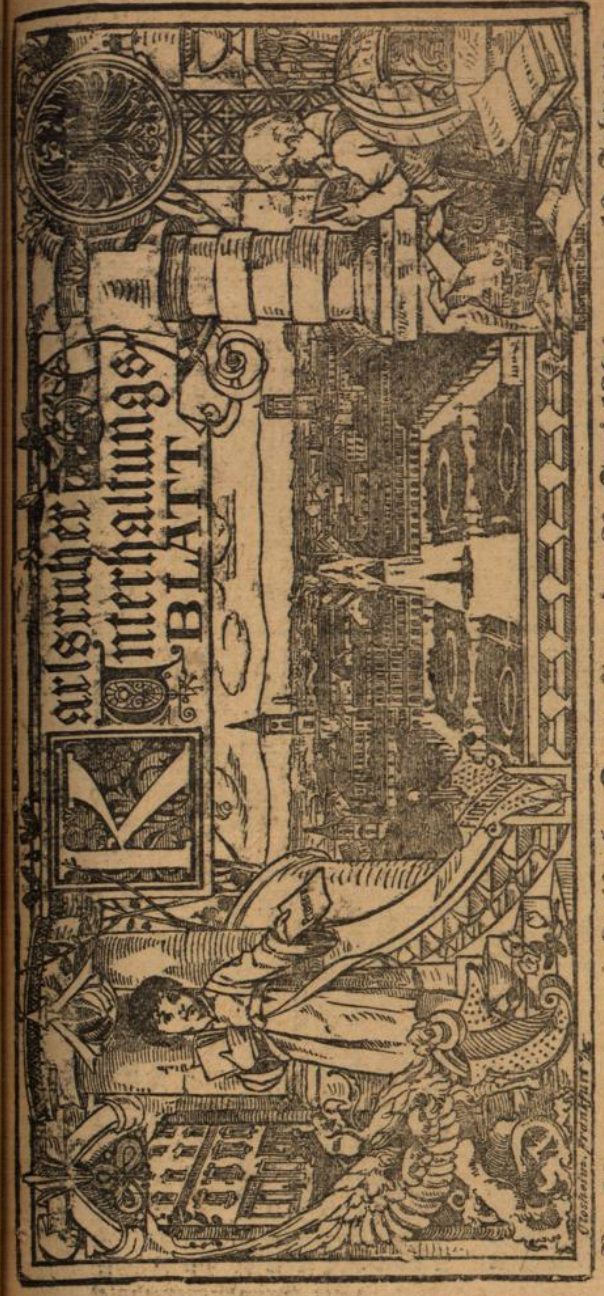
**Aus Langeweile.** Reisender (auf der Station): „Rein Bier, keine Zeitungen, kein Mensch, mit dem man sich unterhalten kann . . . geben Sie mir 'mal das Deu fchwerdewort!“

**Klein's Missverständniß.** „Wohin so eilich, Frau Nachbarin?“ — „In die „Hochzeit des Figaro“!“

„Sind Sie da eingeladen?“

**Doppelstimmig.** „Es ist ja entsetzlich, Müller! — Sie sind doch der größte Esel, der mir je vorgekommen ist!“ — „Sie vergessen sich, Herr Professor!“

Für die Redaktion verantwortlich: Albert Herzog. Druck und Verlag von Ferd. Zbierngarten in Karlsruhe.



Nr. 48. Karlsruhe, Donnerstag, den 21. Juni 1894. 10. Jahrgang.

**Hoch Schulenburg!**

Roman aus dem Anfange des 18. Jahrhunderts von E. v. Math. 3. B. dtw. (Nachdruck verboten.) (Fortsetzung.)

Der Gondolier hatte von selbst von dem angefangen, was von der Schulenburg gern hören wollte. „Nun und ist man denn schon im Klaren, wen man dazu wählen wird?“

Jacobo fragte sich hinter den Ohren. „Die Nobilit, welche Söhne in der Armee haben, her zu bringen, gefügt es ihnen, dann sei uns die heil ge Jungfrau gnädig. Da sind besonders die Galanis und die Barberinis. — wenn Einer von denen die Stelle erhält — schimm war's, Sor — schimm war's! Ich bin nur ein einfacher Mann, aber so viel weiß ich und wissen Alle, daß die nur auf ihren eigenen Vortheil sind. Ein Ausländer muß einen solchen einflussreichen Posten haben, sonst werden die Einen zu übermäßig, die Andern glauben sich übervortheil. Keiner will ihnen gehören; Einer thut es dem Andern zum Lorte und wir, die Armen, das gemeine Volk, müssen es ausbaden. Wie war's drüben in Dalmatien, als Maurocenus commandirte, Varcholomäus Venus sollte ihn unterfügen — wer nicht kam war Venus und was war das Ende vom Liebe? Deppo und seine Soldaten, unsere Söhne, unter Tisch und Stuhl wurden abgeschlachtet wie die Kämmen, die man zur Schlachtbank treibt. — Wie die neidischen Haben und schlimmer sind die Nobilit untereinander — nein — ein Fremder, wenn möglich ein Deutscher muß den Commandostab führen!“

Jacobo nickte mit dem ausdrucksvollen Kopfe und fuhr langsam weiter, in Nachdenken verunken tauchte er nur ab und zu die Ruder ein. „Warum gerade ein Deutscher?“ fragte Johann Mathias. „Die Deutschen sind die ehrlichsten Männer und gestehen den Soldaten zu, was ihnen zukommt, sie wirtschaften nicht in ihre eigenen Taschen und dann haben sie auch ein fühlendes Herz für ihre Leute, sie verlangen nicht mehr von ihnen, als sie leisten können.“

Schulenburg war mit dem, was er hörte, zuvorige; er lächelte die Namen Galanis und Barberini in sein Pergamentbüchlein, besohnte Jacobus außergewöhnlich gut, stieg an der Piazzetta aus und trat dann in eine Dineria\*, in einer kleinen Seitenstraße des Marktplatzes gelagert.

Auch hier besprach man und ziemlich in denselben Sinne die brennenden Tagesfragen, den Krieg mit den Türken und die Besetzung der Stelle des Generalfiskus. Die Meinungen waren getheilt, die Unterhaltung broste in einen offenen Streit überzugehen; von der Schulenburg hatte genug gehört, er verließ die Schenke und begab sich in die Herberge zurück.

Am Tage darauf wandelte er mit Sabinen die Straßen Venedig's, so sehr sie sich auch durch die Pracht der Bauten, durch die aufgeschauften Kunstschätze angezogen fühlte, ihr Auge schweifte doch zuweilen umhät umher, sie hoffte wieder auf eine so freundliche Begegnung wie heute Morgen. Der Zufall sollte ihr nicht so günstig sein.

Der Abend brach an, lind und weich, so ein schmeicheln, wie ihn nur Venedig kennt. Der General nahm eine Gondel und fuhr mit Sabine hinaus, dem Sibo zu.

Das junge Mädchen überließ sich ganz dem si e, nichtbedenkenden Träumen, ihr kam es vor, als durchstrefte sie ein Märchenland; nicht, daß sie nichts bei Allen, was sie sah, empfunden hätte, aber sie wurde sich nicht klar darüber, was sie eigentlich empfand, sie wußte nur, daß es wunnig und bezaubernd war, was sie umging.

Schulenburg führte sie nicht, war es ihm, dem gereiften Manne, doch betraute ebenso ergangen, als er vor Jahren zum ersten Male durch das Gewirr der Canäle fuhr. Sein Blick ruhte voll unendlicher Liebe auf seinem Pflegekinde: den vorübergehenden Gondeln schenkte er keine Beachtung, er bemerkte nicht, daß aus einer derselben eine verschleierte Dame scharf zu ihm hinüber sah, daß diese sich nach einiger Zeit noch einmal umschaute, wie um sich die Ueberzeugung zu verschaffen, ob sie auch recht gesehen hatte.

„Das war Schulenburg! Er ist es, kein Zweifel unter Tausenden hätte ich dich sich selbst und besahst herauserkenn“, sprach sie zu sich selbst und besah

\* Einigeses Stützhaus.

Ihren Onkel, in einem großen Bogen heranzufahren und dann ohne Anhalten zu erregen — wieder nicht an der Onkel-Schnitzung vorbeizufahren. — Sie versank in schmerzlichen Gedanken.

„Er will unermüdet sein, wozu hätte er sonst das kühnere Gesicht gemacht? — Wer war das junge Mädchen an seiner Seite?“

„Sie waren wieder der Onkel-Schnitzung um ein Bedeutendes näher gerückt. Von einem plötzlichen Schalten erfaßt, rief sie aus ihrem Lauschein ein Bergamottstübchen heraus.“

„Süß! Endlich vor den Gassen und den Partnern!“

„Süß! Sie mit dem Silberstift darauf und warte ihren Schiffer.“

„Antonio!“

„Antonio!“

„Antonio!“

„Antonio!“

„Antonio!“

„Antonio!“

„Antonio!“

„Antonio!“

„Antonio!“

„Antonio!“

„Antonio!“

„Antonio!“

„Antonio!“

„Antonio!“

„Antonio!“

„Antonio!“

„Antonio!“

„Antonio!“

Den General bestimmte es, er hatte daran gedacht, Sabine, wenn ihn der Kriegsgott von hier forttrieb, in einem besseren unterzubringen. Ihm konnte davon natürlich nicht die Rede sein. Belovgen schrie er hierher Tags darauf an seinen Bettler Schütz in Stöcklingen.

Belovgen lebte die verheirateten Frauen nicht allemal in der schönsten Jugend; wie denn in den Ehestunden, wo nur Trauergitarren aus dem Spiel auf- genommen werden, die Freiheit derselben allmählich ein- geschränkt wird. Belovgen ihres Standes nehmen sie, sobald die Eingeheiratete geschieden, den Titel Freifrau an, ob sie sonst gleich noch jung sind. Ich frage dich, was wird aus Sabine, wenn ihr Jüngling ist sie, wenn die Kriegsbrommeln erschallen?“

Belovgen lag auf der hohen Stirn des Generalen; hoch nicht allein die Ungeheuertheit über das Geschick seines Pflegesohnes rief sie hervor, sondern auch der Gedanke, daß ihm dieser Jacobus Marcerini heute nun schon zum dritten Male und stets im ungünstigen Sinne genannt wurde.

Er begann sich zur Ruhe und es dauerte nicht lange, so erschlief seine geliebte Kutschknecht das hohe Schlafgemach.

Am nächsten Tage war in dem Dogenpalast eine Sitzung des „Consejo grande“ anberufen. Er nahm sich vor, derselben als Zuschauer beizuhören; es war gestattet und man konnte gegen ein Zutrittgeld an den Thürhüter Zutritt erlangen. Er brachte demselben eine Goldschmine in die Hand und trat ein.

Ein mächtiger, langer Saal in herrschaftlicher Stile that sich vor ihm auf, die Decke zierten vergoldete Schminkeien, deren Gelber Gemälde von Meißelhand stammten.

Die dem Marcerini zugewandte Wand schmückte beim Tageslicht durch vielfache Fenster den freien Eintritt, die übrigen zeigten lebensgroße Bilder aus der Geschichte der Republik.

Im langen Reihens saßen sich die Sitze der Nobilität hin, 2500 Personen konnten Platz finden. In der Mitte erhob sich der vergoldete Kronstuhl des Dogen und ihm zur Seite im Vorhof die Plätze des Consiglierato, wo die Herren, leicht erkennlich an ihren schwarzrothen Kleidern, schon Platz genommen hatten.

Ein hiesige schloffen sich die schwarzrothen uniformierten Nobilität Sopra, dann die drei Haupttheile der Quarantia in ihren violetten Mänteln. Hinter diesen saßen die sechs Savi grandi in weiß und goldenen Galtenbüden und die fünf Vertreter der Savi di terra forma, in blasserem Schwanze geliebt.

Stehen der Segleren erblickte man die Gasse der Savi degli Ordini, deren Vertreter die blaue Farbe kennzeichnete. Neben ihnen saßen die Savi della Pace und nach diesen die Savi della Pace, eine Stube erklang, der Staatsinquisitor erschien, klopfte mit dem Stabe dreimal auf den Boden und der Doge Johannes Cornaro, über und über in Goldbrocat geliebt, die hohe Corono\*, geziert mit einer Reihe schwarzer Perlen und einem der höchsten Diamanten Europa's, wohl 100,000 Scaronen werth, auf dem Kopf, gefolgt von den 25 Vertretern des Consiglierato der Nobilität, trat ein.

Die Versammlung erhob sich, der Doge und das Consiglierato nahmen Platz, ersterer neigte zum Danke nach allen Seiten das würdige Haupt.

Als er erklang die Glocke, der hohe Stuhl war erfüllt. Johannes Cornaro nahm das Wort und ver-

\*) Eine Uhr, welche der Doge bei den Sitzungen trug.

stärkte die Sprache der Republik, da Gefahr im Verzuge sei, die Rechte des Consiglierato wieder zu besorgen und daß es in der Thatsache liegt, den Consiglieranten Schaden an der Schule zu bringen.

„Er hat nach dem Händeln sprach; zunächst besitz und bagegen warben laut, Johann Marcerini hörte mit gespannter Aufmerksamkeit zu.“

Man wurde stillos Marcerini aufgeschoben, über seine Einübung zu berichten; begehrte jedoch er die Jurisdicte in Genua und die Vorzüge des angesehenen Generalen.

(Fortsetzung folgt.)

Sein Betrachter!

Staub und Verbot.

Doch!

Stiefel! Es ist Alles entfallen. Thorian hat ange- hört, mich zu lieben. Er liebt eine Gräber, Schöne — biestele, von der jensei verhängnisvolle rote Stille kam!

Stiefel! Er war es ein Schreiben aus der Gasse und bekehrte Thorian im Geiste meines Mannes.

Stiefel! Er war es ein Schreiben aus der Gasse und bekehrte Thorian im Geiste meines Mannes.

Stiefel! Er war es ein Schreiben aus der Gasse und bekehrte Thorian im Geiste meines Mannes.

Stiefel! Er war es ein Schreiben aus der Gasse und bekehrte Thorian im Geiste meines Mannes.

Stiefel! Er war es ein Schreiben aus der Gasse und bekehrte Thorian im Geiste meines Mannes.

Stiefel! Er war es ein Schreiben aus der Gasse und bekehrte Thorian im Geiste meines Mannes.

Stiefel! Er war es ein Schreiben aus der Gasse und bekehrte Thorian im Geiste meines Mannes.

Stiefel! Er war es ein Schreiben aus der Gasse und bekehrte Thorian im Geiste meines Mannes.

Stiefel! Er war es ein Schreiben aus der Gasse und bekehrte Thorian im Geiste meines Mannes.

Stiefel! Er war es ein Schreiben aus der Gasse und bekehrte Thorian im Geiste meines Mannes.

Stiefel! Er war es ein Schreiben aus der Gasse und bekehrte Thorian im Geiste meines Mannes.

Stiefel! Er war es ein Schreiben aus der Gasse und bekehrte Thorian im Geiste meines Mannes.

Stiefel! Er war es ein Schreiben aus der Gasse und bekehrte Thorian im Geiste meines Mannes.

Stiefel! Er war es ein Schreiben aus der Gasse und bekehrte Thorian im Geiste meines Mannes.

Stiefel! Er war es ein Schreiben aus der Gasse und bekehrte Thorian im Geiste meines Mannes.

Thorian erwartete bereits die roten Stiefs. Seine früh begehrteten Mann und ich einander im Gesicht. Mir traten aus verschleierten Schleiern mit besten Gröze an den Hüften her an — mit der Frage nach der Post. Ich fand die Kraft in einem Aufschauen. O Gott, ich hatte die Thorian vor den Augen!

Der hellste Tag war richtig da und verstand ich in meines Mannes Schritte. Ich erblickte Thorian mein so ungewöhnlich frühes Gesicht mit der Erwartung einer spärlichen Einübung und sagte, ich wüßte mich noch ein paar Schindeln niederlegen, um dem Morgenlicht nach- auszuholen.

Stiefel! Er war es ein Schreiben aus der Gasse und bekehrte Thorian im Geiste meines Mannes.

Stiefel! Er war es ein Schreiben aus der Gasse und bekehrte Thorian im Geiste meines Mannes.

Stiefel! Er war es ein Schreiben aus der Gasse und bekehrte Thorian im Geiste meines Mannes.

Stiefel! Er war es ein Schreiben aus der Gasse und bekehrte Thorian im Geiste meines Mannes.

Stiefel! Er war es ein Schreiben aus der Gasse und bekehrte Thorian im Geiste meines Mannes.

Stiefel! Er war es ein Schreiben aus der Gasse und bekehrte Thorian im Geiste meines Mannes.

Stiefel! Er war es ein Schreiben aus der Gasse und bekehrte Thorian im Geiste meines Mannes.

Stiefel! Er war es ein Schreiben aus der Gasse und bekehrte Thorian im Geiste meines Mannes.

Stiefel! Er war es ein Schreiben aus der Gasse und bekehrte Thorian im Geiste meines Mannes.

Stiefel! Er war es ein Schreiben aus der Gasse und bekehrte Thorian im Geiste meines Mannes.

Stiefel! Er war es ein Schreiben aus der Gasse und bekehrte Thorian im Geiste meines Mannes.

Stiefel! Er war es ein Schreiben aus der Gasse und bekehrte Thorian im Geiste meines Mannes.

Stiefel! Er war es ein Schreiben aus der Gasse und bekehrte Thorian im Geiste meines Mannes.

Stiefel! Er war es ein Schreiben aus der Gasse und bekehrte Thorian im Geiste meines Mannes.

Stiefel! Er war es ein Schreiben aus der Gasse und bekehrte Thorian im Geiste meines Mannes.

Stiefel! Er war es ein Schreiben aus der Gasse und bekehrte Thorian im Geiste meines Mannes.

Stiefel! Er war es ein Schreiben aus der Gasse und bekehrte Thorian im Geiste meines Mannes.

Stiefel! Er war es ein Schreiben aus der Gasse und bekehrte Thorian im Geiste meines Mannes.

Stiefel! Er war es ein Schreiben aus der Gasse und bekehrte Thorian im Geiste meines Mannes.

**Verein ehem. badischer Leib-Dräger.**  
 Karlsruhe.  
 Donnerstag den 21. Juni,  
 Abends halb 9 Uhr:  
**Zusammenkunft**  
 im Vereinslokal (zu den 3 Königen),  
 wozu ehemalige Regimentskameraden  
 freundlichst eingeladen sind. 6125\*  
 Betreff: Sehr wichtige Ange-  
 legenheiten.  
 Um zahlreiches und pünktliches Er-  
 scheinen bittet **Der Vorstand.**

**Badischer Train-Verein.**  
 Samstag den 23. Juni 1894  
 Abends halb 9 Uhr:  
**Zusammenkunft**  
 im Vereinslokal „König von Preußen“,  
 wozu ehemalige Angehörige des Trains  
 freundlichst eingeladen sind.  
 Um vollständiges und pünktliches  
 Erscheinen wird gebeten.  
**Der Vorstand.**

**Athleten = Gesellschaft „Herkules“.**  
 Die Übungsabende finden von jetzt  
 ab wie folgt statt:  
**Mittwoch:** Stenzen und Ringen.  
**Donnerstag:** Turnen und Spezial-  
 Übung.  
**Sonntag:** Ringen-Übungen,  
 im Vereinslokal „Café Sabaria“,  
 12587  
 Freunde und Gäste sind freundlichst  
 eingeladen.

**Evangel. Arbeiterverein**  
 Karlsruhe.  
 Mittwoch den 29. Juni, Abends  
 7 1/2 Uhr, findet im „Großen Kur-  
 fürsten“ Cafe der Lessing- und So-  
 phienstraße  
**Diskutirabend**  
 über  
**„Was wollen die evangel. Arbeitervereine.“**  
 statt, wozu die Mitglieder der Ver-  
 einigung um vollständiges Erscheinen er-  
 sucht werden.  
**Der Vorstand.**

**Betten-Versteigerung**  
 Am 26., 27. u. 28. ds. Mts.,  
 Vormittags 9 Uhr u. Nach-  
 mittags 2 Uhr beginnend,  
 an der Wilhelmstraße 7,  
 parterre, eine größere Anzahl  
 neue gute Betten in verschied.  
 Ausführung einer öffentlichen Ver-  
 steigerung ausgesetzt. 7394.2.1

**Heirath.**  
 Ein kinderloser Wittwer, 50 Jahre  
 alt, Privatier, sucht sich mit einem  
 gebildeten und häuslichen Fräulein  
 oder kinderlosen Wittwe im Alter  
 von 30 bis 35 Jahren zu verehelichen.  
 Gest. erste Offerten an die Adresse  
**G. Lanza, Pforzheim.** 7385.2.1

**Heirathsgesuch.**  
 Ein Wittwer in den 40er Jahren  
 mit 2 Kindern wünscht sich zu ver-  
 ehelichen. Älteren Mädchen oder  
 jungen Wittwen ohne Kinder wäre  
 Gelegenheit geboten, sich ein gutes  
 Heim zu sichern und wollen ernstge-  
 meinte Anträge an Haasenstein &  
 Vogler G.-A., Karlsruhe und  
 P. 1829 eingeliefert werden, worauf  
 Näheres mitgetheilt wird. 7414.2.1

**Für Buchhändler**  
**Kolporteurs etc.**  
 Ein Christl. Erbauungsbuch (Aussf.  
 etwa noch 3500 Expl.), Bogen alle ge-  
 falzen, wird um den Preis von 15  
 W. das Stück abgegeben. 7386.2.1  
**C. D. Fries, Buchbinder mstr.**  
 Heidelberg.

**Hund abhanden gekommen.**  
 Ein junger weißer  
**Fubelhund** ist ab-  
 handen gekommen. Der  
 Wiederbringer erhält  
 eine Belohnung  
 Waldhornstraße 44, 2. Stod.  
 Vor Ankauf wird gewarnt.

# Total-Ausverkauf

## wegen Aufgabe des Geschäfts.

# Damenmäntel-Fabrik,

7417 191 Kaiserstrasse 191.

## Nur neue Sachen.

# M. Becker.

**M. Mansbach**  
 prakt. Zahnarzt,  
 Lammstrasse 5,  
 in unmittelbarer Nähe der Kaiser-  
 strasse.  
 Sprechstunden: 8—12 Uhr,  
 7420.2.1 2—6 Uhr.

**Touristen**  
 und  
**Radfahrer-Hemden**  
 in großer Auswahl  
 zu billigsten Preisen.  
**D. Schwarzwälder**  
 vorm. Weinheimer 7412,  
 32. Kaiserstraße 32.

**Eine Parthie**  
 bessere Herren- und  
 Jünglings-Anzüge  
 auch für corpulente Herrn  
 und ca.  
**60 feine Flanell-Westen**  
 sind mir zum Ausverkauf übergeben  
 und werden solche äußerst billig  
 abgegeben im Auktionsge-  
 schäft von 7356.4.2

**B. Kossmann,**  
 Karlsrufer.

**Wer**  
 seine Uhr schnell,  
 gut und billig  
 reparirt haben  
 will, der gehe  
 zu Uhrmacher  
**F. Joseph,**  
 5120.150.22 Amalienstr. 29.

**Fräulein oder Wittwe,**  
 welche 500 bis 1000 Mark besitzt,  
 kann in einem rentablen Geschäft als  
**Theilhaberin**  
 sofort in Karlsruhe eintreten und ist  
 derselben sichere Lebensstellung gesichert.  
 Wohnung und Kost in der Familie.  
 Offerten unter Nr. 7391 an die Ex-  
 pedition der „Bad. Presse“ erb. 2.1

**Kind**  
 besserer Herkunft wird gegen ent-  
 sprechende Vergütung in Pflege ev.  
 auch an Kindesstatt angenommen.  
 Off. unt. „L. B. Kind 7355“  
 sind an die Expedition der „Badischen  
 Presse“ zu richten. 2.2

**Billig abzugeben.**  
 Eine Lederdecke für Milchhändler  
 oder Metzger, eine Waschwange, eine  
 Stachschäufel, ein kleiner eiserner  
 Flecken nebst Sauc, ein Offizier-  
 mantel und ein grauer Foppenan-  
 zug, Lessingstraße No. 31, Dinter-  
 haus 2. Stod 7471.

**Deutschland**  
 Lebens-  
 Versicherungs-  
 Gesellschaft  
 zu Berlin.  
 General-Bevollmächtigter für Baden,  
 Württemberg und Hohenzollern:  
 Subdirektor **Walther Petz** in Karlsruhe.

**Fahrrad-Versteigerung.**  
 Donnerstag den 21. Juni, Nachmittags 2 Uhr,  
 werden im Auktionslokal Jähringerstraße 29 im Auftrag öffentlich  
 versteigert:  
 2 neue halbfranzösische Bettstellen mit Kissen, Matrasen und  
 Bolstern, 1 Bettstelle mit Koff. 2 Haarmatrasen, Plumeaux, Deckbetten,  
 1 Giffonniere, 1 Schreibtisch, 1 Waschkommode, 1 Waschtisch mit  
 Marmor, 1 Nähtisch, 2 Robrtische, 1 Ovalausziehtisch, 1 Kanapee  
 mit 6 Polsterstühlen, 1 bereits neue Nähmaschine; ferner alles neu:  
 Bettflachen, Fleischbadmaschinen, Spirituskocher, Kohlenfüller, Wasser-  
 schöpfer, Büchsen in braun, weiß und Porzellan, Fliegen und Wurst-  
 schränkchen, Erdöllampen, Kaffeebrenner, Theebüchsen, Gemüsehobel,  
 Pflanzenpressen, Waagen, Hack- und Rubelbreiter, Brodkörbchen, Eis-  
 und Budoirformen, Kaffeemühlen, Wunderlampen, Eis- und Kaffee-  
 löffel, Schöpf- und Schaumlöffel, Eisenpfannen, Eiertöpfe, Omelette-  
 pfannen, emaillierte Kochtöpfe und Bratpfannen, Kaffeemaschinen,  
 Kochenteller, Spucknapfe etc. etc.  
 Liebhaber ladet höflichst ein

**S. Hirschmann, Auktions-Geschäft.**  
**Gasthaus zum Jähringer Löwen,**  
 Adlerstraße 18.  
 Heute Mittwoch den 20. Juni 1894:

**Grosses Concert**  
 der Familie **Servos.**  
 Anfang 8 Uhr. 7416 **Jean Lurz.**

Die erste Wiener Komiker-Gesellschaft 7418  
**Seidl kommt.**

**Wer**  
 würde 100 Mark gegen sehr  
 gute Sicherheit ausleihen?  
 Off. unter Chiffre M. H. 7389  
 a. d. Exped. der „Bad. Presse“ erb. 2.1

**Ein feines**  
**Hochrad**  
 beinahe neu, um jeden annehmbaren  
 Preis zu verkaufen. 7392.2.1  
**Lachnerstr. 11, 5. St.**

**Tafel-Clavier,**  
 gut erhalten, starken Ton zu nur 75 W.  
 zu verkaufen. 7377.2.1  
 Werderstraße 12, parterre.

**Zu verkaufen.**  
 Es sind 3 neue eichene Kielboote  
 bitto 1 Grönländer, sowie 1 Tafel-  
 Clavier preiswürdig zu verkaufen.  
 Offerten unt. Nr. 7309 an die Exped.  
 der „Bad. Presse“. 3.8

**2 Meister-Geigen**  
 habe ich im Auftrage einer  
 Herrschaft billig zu verkaufen.  
**B. Kossmann,**  
 Auktionator, 7357.2.2  
 Karlsruhe.

**Fahrrad,**  
 mit Kofferräder, noch ganz neu,  
 ist billig zu verkaufen. Ritter-  
 strasse 8, Hinterh. 2. St.  
 Theilzahlung gestattet. 6678

**Zwei grosse Vogelhecken,**  
 sind billig zu verkaufen; auch werden  
 Kanarienvögel, sehr gute Schläger,  
 billig abgegeben. Näheres Bürger-  
 strasse 6, 2. Stod. 7395

**Kellner!!!**  
 und Koch, junge Leute im Alter  
 von 19 bis 22 Jahren, finden auf  
 1. Juli und zum sofortigen Eintritt  
 gute Stellen durch **A. Ziffer,**  
 Kreuzstraße 17, Karlsruhe. 7395.3.1

**Anstreicher**  
 werden zum Brückenbau gesucht. Zu  
 erfragen bei Kaufmann **Eisen** in  
 Wintersdorf. 7354.3.3

**Nögin-Gesuch.**  
 Gesucht zum 1. September eine  
 Köchin, unverheiratet, mit guten  
 Zeugnissen als Wirtschaftlerin. 7319.2.1  
**Offizier-Kasino Konstanz.**

**Lehrmädchen.**  
 Ein Mädchen, welches Lust hat, das  
 Kleidermachen zu erlernen, kann  
 sofort eintreten. Zu erf. Klauwied-  
 strasse 22, Hinterh., 2. St. 7396

Für ein hiesiges Leder-Engros-  
 u. Detail-Geschäft wird per sofort  
 oder per 1. Juli ein  
**Lehrling**  
 unter günstigen Bedingungen gesucht.  
 Off. unt. Nr. 7376 an die Exped.  
 der „Bad. Presse“.

**Schneiderlehrling-Gesuch.**  
 Ein Junge, welcher das Schneide-  
 handwerk erlernen will, kann unter  
 günstigen Bedingungen in die Lehre  
 treten. Zu erfragen bei **Chr. Fütterer,**  
 Amalienstr. 15, 3. St., Seitenb. 7384

**Kellnerin,**  
 solid und tüchtig, sucht sofort Stellung.  
 7374.3.1 **Karlstraße 75**  
 Hinterhaus 3. Stod.

**Wohnungen zu vermieten.**  
**Schillerstr. 2** Ecke Kaiserallee  
 sind 2 schöne  
 Wohnungen auf 23. Juli zu ver-  
 mieten. Im 2. Stod mit 3 Zimmern,  
 im 3. Stod mit 5 Zimmern sammt  
 Zugehör. 7341.2.2

Wegen Wegzug ist eine freundliche  
 Wohnung mit freier Aussicht, bestehend  
 in 3 geräumigen Zimmern mit Glas-  
 abschluß, Küche, Wandaube, Keller,  
 Waschküche, Trockenplatz, etwas Garten  
 und Brunnen im Hof, auf 23. Juli  
 oder 23. Oktober zu vermieten. 2.1  
 7400 **Thurnbergweg 2.**

**Zimmer zu vermieten**  
 an bessere Arbeiter mit oder ohne  
 Kost: Amalienstraße 71, im Bügel-  
 geschäft. 7401

ihrem Wohlstande, in einem großen Bogen fernumzuführen | Schulunterricht. Den General beklammerte es, er hatte  
 mit dem ohne Hinführen zu erlangen — wieder nicht | dortum gebüht. Schienen, wenn ihn bei der Preisfahrt von  
 180  
 fändete die Pflicht der Republikt, da Gefahr im Verzuge  
 181  
 Schrift erwartete bereits die roten Blätter. Seine



**Alleiniges Amtsblatt** für die Oberamtsbezirke Heilbronn, Brackenheim, Neckarsulm, Weinsberg und für den hessischen Bezirk Wimpfen, sowie für die Stadt Heilbronn, mit den Gratis-Beilagen: „Heilbronner Unterhaltungsblatt“ und „Der Württembergische Landwirth“.

Kommt täglich durch Vermittlung von ca. 550 Poststellen in mehr als 1200 Städten und Ortschaften zur Vertheilung.

Heilbronn.  
**Neckar-Zeitung**  
Auflage 13500 Exemplare.

Verbreitetstes Blatt des württembergischen Unterlandes.  
Man abonniert bei allen Postämtern zum Preis von nur M. 2.— vierteljährlich ausschliesslich Postzuschlag.  
Bewährtes Insertions-Organ.  
Inseratenpreis 15 S. die Zeile, Reklamen 30 S.  
**Verlag der Neckar-Zeitung**  
Kraemer & Schell. 7303.3.1

**Freiwillige Feuerwehr.**  
(I. Compagnie).

Mittwoch den 20. d. M.,  
Abends 6 Uhr:  
**Übung**  
A. Schlachter.

Erlaube mir hiermit, meine neueste Erlernungs-Methode der  
**Frauen-Arbeits-Schule,**

bestehend im praktischen Zuschneiden und praktischen Unterricht der Damenschneiderei, sowie in Kinder-Garderobe, in Hand- und Maschinennähen, ebenso im Zuschneiden und Anfertigen von Weisswäsche, bestens zu empfehlen.

Der Kurs wird von den Damen unter folgenden Bedingungen besucht:  
Im ersten Monat wird das richtige Zuschneiden und praktische Kleidermachen erlernt, und zwar: Vormittags von 8—12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr. Die Arbeit bringen die Damen mit.

Dieselben können sofort ein Kleid in Angriff nehmen, wenn sie auch noch keinen Begriff vom Kleidermachen haben, da niemals etwas verdorben oder zerschnitten werden kann, weil jede Arbeit unter meiner aufmerksamsten Aufsicht geschnitten und verarbeitet wird.

Event. können Damen auch Musterzeichnen erlernen, das ich zwar auf vielseitigen Wunsch der Damen bis jetzt nicht unterrichten brauchte, weil sich jede Dame selbst sagt, dass es für's erste sehr zeitraubend ist und für's zweite selten ein Schnitt von Schülerinnen so gezeichnet wird, dass es einen Pariser Schnitt vorstellt.

Nur diejenigen Damen, denen Unterricht von mir erteilt wird, erhalten sämtliche Pariser Schnitte von mir.

Das Honorar für den ersten Monat beträgt 26 Mk. mit Maschinenbenützung. Die Damen, welche schon Kleider nähen können und sich nur noch einen schönen Schnitt aneignen, ebenso das richtige Anprobieren, was ja bekanntlich die Hauptsache von der Damenschneiderei ist, und Kleider fein garniren lernen wollen, werden dieses Ziel im ersten Monat schon erreichen.

Dagegen müssen diejenigen Damen, welche noch keinen Begriff von der Damenschneiderei haben, den Unterricht weiter besuchen und zwar nach eigenem Ermessen.

Jeder weitere Monat, den die Damen benützen, kostet nur den geringen Betrag von 8 Mk. und 2 Mk. Maschinenbenützung und haben diese Damen das Recht, von 8—12 Uhr und von 2—6 Uhr wie im ersten Monat praktischen Unterricht zu nehmen.

Das Honorar ist stets am Anfang des Monats zum Voraus zu entrichten. Mittwoch Nachmittags und den ganzen Samstag findet kein Unterricht statt.

Langjährige, praktische Erfahrung, sowie leichtfassliche, beste französische Methode, verfehlen nicht, den erwünschten Zweck zu erzielen.

Mit Anfang und Mitte eines jeden Monats beginnt ein neuer Unterrichtskurs.

Anmeldungen können zu jeder Zeit geschehen.  
Atteste stehen zur Seite.  
Indem ich Ihnen meine Frauen-Arbeits-Schule als gründlich reell und gediegen anerkannst bestens empfehle, zeichne  
Hochachtungsvoll

**Johanna Weber, Pariser Damen-Garderobes,**  
Akademiestrasse 53, 2 Treppen hoch.  
7178

**Müller's Weinstube und Weinhandlung,**  
Ritterstrasse 18, gegenüber der Hauptpost.  
Empfehle:  
**Tischwein in Flaschen**  
unter Garantie der Naturreinheit, bei Abnahme von 10 Flaschen frei in's Haus zu folgenden Preisen:  
Tischwein, weiss . . . per Flasche 45, 55, 60 und 70 Pfg.,  
Tischwein, roth . . . per Flasche 60 und 70 Pfg.,  
Zeller roth, 87er . . . per Flasche 90 Pfg.,  
einzelne Flasche 10 Pfg. mehr.  
Aus meinem Patentkeller in kleinen Gebinden entsprechend billiger.  
Proben gerne zu Diensten. 6283.6.5

**Erstes grösstes Karlsruher** 7326.6.2  
**Reparatur-Geschäft**  
ist allen anderen Schuhmachergeschäften voran, und wer billiger arbeitet, kann nicht so gut sein, und wer theurer arbeitet, kann nicht besser sein, als:  
Herren-Zugstiefel, Kalbleber, hart, nach Maass, für M. 10.—  
" " mit Ceite-Nath, nach Maass " " 11.—  
" " ohne Nath, " " " " 12.—  
Damen-Zugstiefel, " hart, " " " " 8.50  
" " " " " " " " " " 10.—  
Herren-Sohlen und Fleck vom besten Wildschafleder " " 2.60  
Damen-Sohlen " " " " " " " " " " 1.80  
Kinder-Sohlen " " " " " " " " " " von 1 M. an.  
Maassarbeit in 6 Stunden und Sohlen und Fleck in 1 1/2 Stunden fertig.  
Jede andere Maassarbeit und Reparaturen ebenfalls schnell und billig.  
**Adam Bruder, Schuhmachermeister,**  
Erstes Geschäft: Waldstrasse 30, parterre,  
Zweites Geschäft: Schillerstrasse 10, parterre.

**Anzeige.**  
Von der Hebammenschule Heidelberg mit der Prüfungsnote „sehr gut“ zurückgekehrt, empfehle ich mich den geehrten Damen auf's Beste.  
6817.3.3  
**Frau Anna Hilbersheimer Wwe. geb. Eppel,**  
Hebamme,  
Waldbornstrasse 43, Hinterhaus, 2. Stock.

**Bilderrahmenfabrik u. Einrahmungs-Geschäft**  
von  
**Anton Jägel,**  
38 Markgrafenstrasse 38, neben der Töchererschule,  
empfehle  
Spiegel in grösster Auswahl, jeder Ausführung und zu allen Preisen,  
Bilder vom einfachsten bis zum feinsten Kunstblatt,  
Bilderrahmen in allen Sorten, sowie die neuesten Muster,  
Bildereinrahmungen zu außergewöhnlicher Preisberechnung,  
Bilderrahmen-Stäbe für Glas, Schreiner und Buchbinder zum billigsten Fabrikpreis, 6592.10.4  
Photographie-Rahmen, Crucifixe und Hausfegen in grösster Auswahl,  
Bergolderarbeiten und Neuvorgoldungen zu billigster Berechnung.

**Bitte zu lesen.**  
**Grosser italienischer Schirm-Ausverkauf.**  
Großartige schöne Auswahl in Sonnen- und Regenschirmen. Nur gute Waare, wie schon seit vielen Jahren bekannt, zu spottbilligen Preisen.  
NB. Der Verkauf dauert nur kurze Zeit.  
Um recht zahlreichen Besuch bittet  
**Pietro Buschini aus Italien,**  
zur Zeit in Karlsruhe, Kaiserstrasse 110, zwischen Herren- und Waldstrasse. 7380.6.1

**Hôtel & Pension Edelfrauengrab.**  
bei Ottenhöfen, Station Achern.  
Bad, Schwarzwald. 6803.3.3  
Unmittelbar am Walde, bei den Wasserfällen und dem Edelfrauengrab gelegen, am Wege Ottenhöfen, Edelfrauengrab, Bischerer, Allerheiligen, Mittelpunkt schönster Ausflüge als nach: Allerheiligen, Mummelsee, Wildsee, Briggittenschloß. Freundliche Zimmer mit guten Betten. Kalte und warme Bäder. Gute Verpflegung bei billigen Preisen. Pensionpreis M. 4.— Für Familien Pensionpreis nach Uebereinkunft. Post und Telephon im Hause. Täglich zweimalige Postverbindung von Achern bis Ottenhöfen. Auf Wunsch gegen vorherige Anmeldung Besorgung von Fuhrern.  
**Max Schnur.**

**Luftkurort Todtnauberg.**  
1021 Meter ü. d. M.  
Günstigester Luftkurort des badischen Schwarzwaldes, mit Alpenansicht.  
Post und Telegraph.  
**Gasthof und Pension z. Sternen**  
Besitzer: **Otto Wissler**  
empfehle sein neu erbautes Haus mit Garten, großer Speiseaal und Refektorium. Pension M. 3.70, Zimmer von M. —.80 bis M. 1.50. Gelegenheit zur Forellenfischerei. Verschiedene Bier. Milchwirthschaft. Bäder und Fuhrwerke im Hause.  
Prospecte gratis. 6514.6.6

**Luftkurort Langenalb.**  
Post Marzell, 400 Meter über Meer.  
Bahnsation Neuenbürg. Postverbindung 65 Pfg.  
Prachtvolle Aussicht, schöne Waldungen, billigste Pensionpreise, besonders für ganze Familien. Kalte u. warme Bäder, sowie Soolbäder im Hause.  
NB. Touristen, Ausflüglern sehr empfehlenswerth.  
Nähere Auskunft ertheilt  
6885.8.3  
**G. Bodamer, z. Adler.**

**Kronthaler**  
Natürlich kohlensäure Mineral-Wasser.  
Millionenversandt — Weltberühmt — Nur erste Preise.  
Chicago 1893 zwei höchste Auszeichnungen. 3549\*  
Haupt-Depot: **Bahn & Bassl.** Karlsruhe.

**Nur Nr. 54.**  
Nachdruck verboten.  


Wer sich will darum noch streiten,  
Wo sich seine Herren Kleider,  
Geb' die Kaiserstrasse hinan:  
54 muß er gehen,  
Einen Gockel wird er sehen,  
Bei der **Kleiderfirma Hahn!**  
Da wird Jeder Wunder schauen,  
Kaum den eignen Augen trauen:  
Kleider billig, gut, modern:  
Und ein Andrang sonder Gleichen,  
Einer muß dem Andern weichen —  
Nur dort kaufen seine Herrn!  
**Neuheiten in kompletten Anzügen,** hell und dunkel, in den denkbar schönsten Mustern zu M. 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17—30 M.  
**Neuheiten in Kinder-Anzügen,** reizende Jagon, Joppen u. Louisen-Jagons, zu M. 3, 3.50, 4, 4.50, 5, 6, 7—13 M.  
**Neuheiten in einzelnen Hosen** in Streifen und Carreau, aus den besten Wurlins-, Cheviot- und Kammingan-Stoffen hergestellt, zu M. 2.50, 3, 3.50, 4, 4.50, 5, 6, 7, 8—14 M.  
**Neuheiten in einzelnen Joppen,** Jagon ein- und zweireihig, aus hellen und dunklen Wurlins, Kammingan- und Cheviot-Stoffen, zu M. 4.50, 5, 5.50, 6, 6.50, 7, 8 bis 15 M. 1607  
Dem geehrten Publikum hiermit die ergebene Anzeige, daß sich meine Kleiderfabrik nur **Kaiserstrasse 54** befindet und bitte ich genau auf diese Nr. 54 zu achten.  
**J. Hahn,**  
**54 Kaiserstrasse 54.**

**Zur Einmachzeit**  
empfehle ich mein gut fortirtes Lager von 7194.2.2  
**Ansetzflaschen,**  
**Einkochflaschen,**  
**Einmachgläsern,**  
**Gelée-gläsern,**  
**Einmachtopfen** und  
**Steinständern** bis  
80 Pfd. Inhalt  
zu den billigsten Preisen.  
Hochachtungsvoll  
**Edmund Eberhard,**  
H. Hebeisen's Nachfolger,  
**Gaushaltungsgeschäft,**  
Ludwigplatz 40a.

  
**Die mechanische Werkstätte**  
von  
**W. Hug,**  
Waldstrasse 6,  
besorgt: Fahrrad-reparaturen jeglicher Art, Emailirung und Vernickelung prompt und billig. 1219\*  
Vertretung der Humber-Fahrräder.